



Swiss Spinal Cord Injury Cohort Study Newsletter | Ausgabe 1/2021 | 24. Juni 2021



## Lückenlose Versorgung zwischen Hausarzt und Facharzt – Ein SwiSCI Projekt zeigt, wie das gehen kann

**« Ich bin sehr froh, dass ich einen Hausarzt in der Nähe habe, der etwas von Querschnittlähmung versteht. Er prüft meine Blutwerte und meinen Urinstatus regelmässig, und bei Problemen klärt er das weitere Vorgehen zuerst mit Spezialisten des Paraplegikerzentrums. »**

Patricia Arnold ist seit 10 Jahren querschnittgelähmt. Bei gesundheitlichen Problemen konsultiert sie ihren Hausarzt im Nachbarort, der sich in paraplegiologischen Themen weitergebildet hat. Diese Schulung von Hausärzten wurde durch ein Pilotprojekt der SwiSCI Studie initiiert, das sogenannte «Hausarztprojekt». Es soll gewährleisten, dass sich Menschen mit Querschnittlähmung bei gesundheitlichen Problemen zunächst an einen fachkundigen Hausarzt in ihrer Nähe

wenden können. Dieser ist in der Lage, ihre gesundheitliche Situation spezifischer zu beurteilen als ein Hausarzt ohne zusätzliche Kenntnisse. So ist er bei Kontrollen und Behandlungen auf querschnittspezifische Komplikationen und Risiken sensibilisiert. Gleichzeitig schätzt er besser ein, wann eine Überweisung zum Spezialisten angezeigt ist. Doch warum ist eine gute Gesundheitsversorgung eigentlich so wichtig für Menschen mit Querschnittlähmung?

Liebe Leserin, lieber Leser

Schmerzen, Spastizität, Harnwegsinfektionen, Atemwegserkrankungen... Die Liste häufiger Gesundheitsprobleme von Menschen mit Querschnittlähmung ist lang. Betroffene sind deshalb lebenslang auf eine interdisziplinäre Gesundheitsversorgung angewiesen, die neben Erkrankungen und funktionalen Problemen auch die psychische Gesundheit sowie das soziale und berufliche Leben einbezieht. Für dieses umfassende Verständnis ist die Versorgung in einem Paraplegikerzentrum unabdingbar.

Unsere Studien zeigen jedoch, dass der Hausarzt mit Abstand diejenige Fachperson ist, die am häufigsten kontaktiert wird. Dies ist auch verständlich, denn der Hausarzt ist vertraut und in der Nähe erreichbar, bietet eine Versorgung von hoher Qualität und kann bei Bedarf an einen Spezialisten überweisen.

Gerade weil der Gesundheitszustand von Menschen mit Rückenmarksverletzungen oder chronischen Erkrankungen häufig komplex ist, sind Modelle gefragt, die die Versorgung zwischen Hausarztmedizin und Spezialdisziplinen verbessern.

Genau dieser Herausforderung stellen wir uns in einem Projekt der Schweizer Kohortenstudie für Menschen mit Rückenmarksverletzungen (SwiSCI), in Zusammenarbeit mit ParaHelp, allen Schweizer Querschnittszentren, sowie engagierten Hausärzten. Wie dieses Projekt genau funktioniert, möchten wir Ihnen gerne zeigen.

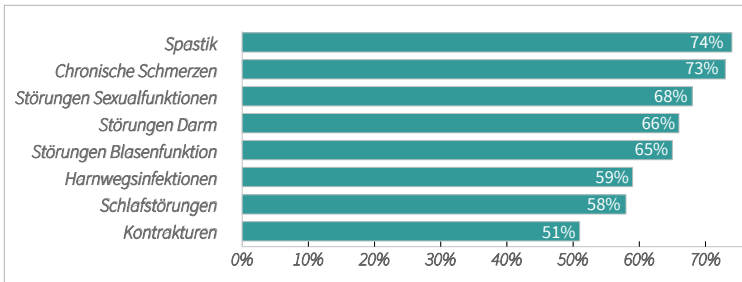
Mit herzlichen Grüssen

Armin Gemperli  
Leiter für Versorgungsforschung  
an der Schweizer Paraplegiker-  
Forschung, Professor für  
Gesundheitswissenschaften an  
der Universität Luzern



## Lebenslange Nachsorge ermöglicht bestmögliche Gesundheit

Menschen mit Querschnittlähmung sind oftmals mit einer Vielzahl an gesundheitlichen Problemen konfrontiert, die nach einer Rückenmarksverletzung auftreten können. Sie leiden durchschnittlich an 6-7 Erkrankungen.



Die Grafik zeigt, wie viele Menschen mit Querschnittlähmung von den häufigsten Erkrankungen und Komplikationen betroffen sind.

Zugleich ist das Risiko für altersbedingte Gesundheitsprobleme, wie zum Beispiel Diabetes, Herzkrankheiten und bestimmte Krebsformen bei Menschen mit einer Querschnittlähmung erhöht. Sie sind deshalb auf eine breitere Palette an Gesundheitsdiensten angewiesen als Menschen ohne Querschnittlähmung. Umso höher ist deshalb die Bedeutung der lebenslangen Nachsorge: Sie ist wichtig, um medizinischen Problemen vorzubeugen, sie frühzeitig zu diagnostizieren, und den Rehabilitationsprozess regelmässig zu überprüfen.

## Spezialisierte Gesundheitsversorgung hat einen Einfluss auf die Lebenserwartung

Resultate der SwiSCI Studie heben die wichtige Bedeutung der klinischen Nachsorge hervor. Demnach haben die ambulanten Kontrollen sogar Auswirkungen auf die Lebenserwartung: Nehmen Betroffene ihre Nachsorge nicht wahr, so haben sie statistisch eine kürzere Lebenserwartung. Dies gilt vor allem für Menschen mit einer traumatischen, also unfallbedingten Querschnittlähmung. Das Sterberisiko ist bei ihnen etwa dreimal höher im Vergleich zu Personen, die ihre Nachsorge-Untersuchungen jedes Jahr wahrnehmen.

Die Wissenschaftler schliessen daraus, dass sich unerkannte oder zu spät behandelte Erkrankungen langfristig negativ auf den Gesundheitszustand und damit auch auf die Lebenserwartung auswirken.



«Ein wichtiges Element der lebenslangen Nachsorge sind die ambulanten Jahreskontrollen. Hier klären wir interdisziplinär sowohl medizinische als auch rehabilitative Probleme, wie Spitexbedarf, Hilfsmittel oder Therapien.»

Inge Eriks-Hoogland  
Leitende Ärztin und Leiterin Ambulatorium  
Schweizer Paraplegiker-Zentrum



## Regionale ambulante Versorgungsangebote erleichtern regelmässige Kontrollen

Bestimmte Personengruppen tendieren eher dazu, ihre regelmässigen Kontrollen nicht wahrzunehmen. Dazu gehören Personen, die mehr als 30 Minuten Fahrtzeit vom nächsten Paraplegikerzentrum entfernt wohnen.

Die Eröffnung der beiden dezentralen Ambulatorien in Lausanne und Bellinzona hat dazu geführt, dass Menschen mit Querschnittlähmung aus diesen Regionen eine bestmögliche ambulante Versorgung erhalten und nicht mehr in ein weit entferntes spezialisiertes Zentrum fahren müssen.



Eine lange Fahrt in Kauf nehmen oder nicht? Die Distanz zum spezialisierten Zentrum spielt für Patienten eine grosse Rolle in ihrer Gesundheitsversorgung.

Nun kann auch das SwiSCI Hausarztprojekt dazu beitragen, dass Querschnittgelähmte insbesondere in abgelegenen Regionen eine verbesserte Grundversorgung erhalten, die rückenmarksspezifisch ist.

## Verbessertes Versorgungsangebot beim Hausarzt – Ein Projekt mit Modellcharakter

«Mein Hausarzt ist schnell erreichbar und kennt mich und meine Krankengeschichte gut. Ich kann ihn immer ansprechen und er hat stets einen Überblick über meine Therapien und Medikamente», sagt die querschnittgelähmte Patricia Arnold über ihre Hausarztversorgung.

Der Hausarzt ist für viele Menschen mit einer Querschnittlähmung die wichtigste Kontaktperson in Gesundheitsfragen.



Die SwiSCI Studie zeigt, dass Menschen mit Querschnittlähmung ihren Hausarzt im Durchschnitt fünf Mal im Jahr besuchen – das ist doppelt so häufig wie die Gesamtbevölkerung.

Gleichzeitig erfordert die Häufigkeit und Komplexität von Erkrankungen bei einer Querschnittlähmung eine spezialisierte und interdisziplinäre Gesundheitsversorgung wie sie in Paraplegikerzentren angeboten wird. «Es braucht beide Seiten», so die Paraplegiologin Inge Eriks-Hoogland, «aber wir müssen die Zusammenarbeit stetig überprüfen und gegebenenfalls auch optimieren. Über einen regelmässigen Austausch und gegenseitige Berichterstattung können wir unnötige Doppelpurigkeiten vermeiden. Nur gemeinsam können wir zum Wohl der Patienten beitragen».

Genau diese Herausforderung greift das Hausarztprojekt auf. Es trägt dazu bei, dass Menschen mit Querschnittlähmung besser in ihrem vertrauten Umfeld versorgt werden bei einer gleichzeitig engeren Kollaboration mit Spezialisten.

## Das Hausarztprojekt – Worum geht es?

### Wohnortnahes Angebot

Die paraplegiologische Grundausbildung von Hausärzten gewährleistet, dass Betroffene wohnortnah einen fachkundigen Ansprechpartner für ihre gesundheitlichen Fragen und Probleme haben.

### Regelmässige Schulungen

Die teilnehmenden Hausärzte werden regelmässig von Experten geschult. Der Fokus liegt auf häufigen Komplikationen, Störungen der Blasen- und Sexualfunktionen sowie dem Darmmanagement. Ausserdem werden Mitarbeitende von ParaHelp die Hausarztpraxen besuchen, um Themen wie Transfer, Mobilisation und Pflege zu vermitteln.

### Querschnitt-spezifisches Wissen

Hausärzte können Symptome und Untersuchungswerte bei querschnittgelähmten Menschen spezifischer einschätzen und wissen um die Unterschiede zu Menschen ohne Querschnittlähmung. So müssen zum Beispiel Wunden oder bestimmte Laborwerte anders beurteilt werden. Zudem können Hausärzte auf dieser Wissensgrundlage nun besser entscheiden, bei welchen Symptomen sie Betroffene zum Paraplegiologen überweisen sollten.

### Effizientere Zusammenarbeit

Die Kommunikation und Koordination zwischen Haus- und Fachärzten wird verbessert: «Bisher erhalten wir eher selten Berichte von den Hausärzten, wenn sie uns Patienten überweisen», berichtet Inge Eriks-Hoogland. «Wir wünschen uns, dass wir vom Hausarzt vorgängig informiert werden, damit wir den Gesamtkontext des Patienten besser einschätzen können.» Umgekehrt können auch Hausärzte ihre Behandlung zielgerichteter fortführen, wenn sie umfassender über die Resultate und Therapien von Seiten der Klinik informiert werden.

## Wissenschaftliche Evaluation

Das SwiSCI Hausarztprojekt begann 2020 und wird bis Ende 2022 abgeschlossen. Die Studienleiter möchten herausfinden, welche Auswirkungen es auf die Gesundheit der Patienten hat, wenn sie einen teilnehmenden Hausarzt als Erstkontakt

bei gesundheitlichen Fragen aufsuchen. Dafür findet im Untersuchungszeitraum dreimal eine Datenerhebung per Fragebogen statt, der an die Patienten verschickt wird. Sobald die Studienergebnisse zu diesem Projekt vorliegen, werden wir Sie hier darüber informieren.



## «Wir sollten Patienten viel mehr zusammen im Team betreuen»

### Interview mit der Hausärztin Dr. med. Susanne Morf, Teilnehmerin am Hausarztprojekt

*Frau Morf, warum haben Sie sich dazu entschlossen, bei dem Projekt zur gemeinsamen Versorgung querschnittgelähmter Menschen mitzumachen?*

Wir sind hier in einem sehr abgelegenen Tal ganz im Osten der Schweiz. Das nächste kleinere Spital ist über eine Auto-Stunde entfernt. Deshalb bieten wir in unserem Gesundheitszentrum möglichst viel an, was die Bewohner hier benötigen: Wir behandeln ambulant, stationär, im Pflegeheim und bei den Patienten zuhause. Sie finden bei uns Physiotherapie, psychische Beratung, Spitex, Mahlzeitendienst und den Zahnarzt – alles unter einem Dach.

Wir haben hier im Tal mehrere Patienten, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind. Bis zum nächsten Paraplegikerzentrum dauert es über drei Stunden mit dem Auto. Das ist eine immense Belastung für die Personen. Deshalb möchte ich, dass wir einen grossen Teil der Versorgung hier selber übernehmen können. Ich bin froh über jedes Wissen, das dazu beitragen kann, solch spezifische Patientengruppen besser zu versorgen.

*Wo sehen Sie die Vorteile des Hausarztprojektes?*

Teamarbeit ist mir sehr wichtig. Diesbezüglich sehe ich in dem Hausarztprojekt eine grosse Chance: Der enge Kontakt mit den Ärzten und Pflegekräften aus den spezialisierten Zentren erweitert unser Wissen und trägt in hohem Masse zu einer besseren Versorgung unserer Patienten bei. Ich weiss nun beispielsweise viel mehr über das Blasen- und Darmmanagement oder über Dekubitus und kann meine Patienten besser betreuen. Die Corona Krise eröffnet uns mehr Möglichkeiten, die Kommunikation zwischen Patienten, Fachärzten und Hausärzten online zu gestalten. Manchmal reicht zunächst eine Abklärung per Videokonferenz.

Susanne Morf

Leitende Ärztin und Intensivmedizinerin  
im Gesundheitszentrum Val Müstair,  
dem kleinsten Schweizer Akutspital



Die Zusammenarbeit zeigt mir aber auch, wo meine eigenen Grenzen sind: Ab wann muss ich einen Patienten in ein fachspezifisches Zentrum überweisen? Dieses Wissen trägt zu einer besseren Versorgung unserer Patienten bei.

*Was erhoffen Sie sich aus dem Projekt?*

Ich erhoffe mir, dass sich alle beteiligten Fachpersonen als Team verstehen. Das hebt die Qualität der Versorgung. Ich erhoffe mir auch, dass wir die Koordination unter den beteiligten Fachpersonen verbessern können: einheitliche Dokumente zur gegenseitigen Berichterstattung würde unsere Zusammenarbeit viel effizienter machen. Dies gilt aber generell in der Medizin und wäre sicherlich ein Thema, das wir zukünftig stärker diskutieren sollten.



Schweizer  
Paraplegiker-  
Forschung



Schweizer  
Paraplegiker-  
Vereinigung



Schweizer  
Paraplegiker-  
Zentrum



crr sion  
Ultraschall zentrum für Rehabilitation



Balgrist  
Universitätsklinik



Para  
Help



Swiss Spinal  
Cord Injury Cohort Study

### Kontakt

Der SwiSCI Newsletter erscheint zweimal jährlich und ist kostenfrei. Sie können ihn per E-Mail oder per Post beziehen. Zusätzlich steht der Newsletter auch auf der SwiSCI Webseite zum Download bereit. Eine Abmeldung vom Newsletter ist jederzeit per E-Mail, Anruf oder Brief möglich.

SwiSCI Studienzentrum  
Schweizer Paraplegiker-Forschung  
Guido A. Zäch-Strasse 4  
CH-6207 Nottwil

www.swisci.ch  
contact@swisci.ch  
Tel: 0800 794 724 (kostenfrei)